

Vom KirchenVolksBegehren zur KirchenVolksBewegung

Wie läßt sich eine 2000jährige Weltorganisation verändern?

Mehr als 1,8 Mio. Menschen, davon fast 1,5 Mio., die sich ausdrücklich zur römisch-katholischen Kirche bekennen, haben im Herbst 1995 innerhalb von zwei Monaten das KirchenVolksBegehren in Deutschland unterschrieben. Damit haben sich knapp 7 Prozent der KatholikInnen (über 16 Jahre) für eine Erneuerung der katholischen Kirche in fünf Punkten ausgesprochen: für mehr Mitbestimmung und Mitentscheidung z.B. auch bei Bischofswahlen; für volle Gleichberechtigung der Frauen, einschließlich des Zugangs zum Priesteramt und Diakonat; für eine Aufhebung des Pflichtzölibats für Priester; für eine positivere Bewertung der Sexualität in kirchlichen Lehraussagen; und schließlich unter dem Stichwort 'Frohbotschaft statt Drohbotschaft' für eine insgesamt menschenfreundlichere Verkündigung der biblischen Botschaft.

Seinen Ursprung hat diese beispiellose Aktion in Österreich. Vor dem Hintergrund einer großen Unzufriedenheit über mangelnde kirchliche Dialog- und Mitbestimmungsstrukturen brachte der hinhaltende Umgang der Kirchenleitung mit den Vorwürfen des sexuellen Mißbrauchs Minderjähriger gegenüber dem Kardinal von Wien den Unmut zum Überlaufen.

Kirche - Kirchenvolk - Volksbegehren

Wie kann ein Element der direkten Demokratie innerhalb der streng hierarchisch und zentralistisch vom Papst und vom Vatikan in Rom geprägten katholischen Kirche erfolgreich sein?

Wenn es das Ziel eines Volksbegehrens im politischen Raum ist, mit einer bestimmten Zahl von Unterschriften ein Thema 'von unten' in die öffentliche Diskussion zu bringen, so kann das KirchenVolksBegehren als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Es hat mehr Menschen zur Auseinandersetzung mit den fünf Forderungspunkten und darüber hinaus mit der Situation der Kirche angeregt, als die InitiatorInnen für möglich gehalten haben.¹ Aus einer Unterschriftensammlung ist ein bewußtseinsverändernder Prozeß innerhalb der katholischen Kirche entstanden, wie es ihn seit dem 2. Vatikanum, dem von Papst Johannes XXIII einberufenen großen Reformkonzil in den Jahren 1962 bis 1965, nicht gegeben hat. Aus dem KirchenVolksBegehren ist mittlerweile die KirchenVolksBewegung geworden, und das weltweit. Der von Österreich ausgegangene Impuls hat binnen zweier Jahre mehr als 20 Länder und Regionen in allen fünf Kontinenten erreicht.

Erneuerung wächst auch in der Kirche 'von unten'

Im Rückblick auf die Unterschriftensammlung in Deutschland, die 'Phase 1' des KirchenVolksBegehrens, erscheint besonders bemerkenswert: Auch ohne einen skandalösen Anlaß wurde deutlich, daß es nicht nur einen Dialogbedarf, sondern vor allem einen Handlungsbedarf in der Kirche gibt. Vorschläge aus Gremien mit nur beratender Funktion gibt es genug, es mangelt jedoch aufgrund des Widerstands aus Rom allzu oft an der Umsetzung. Außergewöhnlich war auch die um-

fangreiche und über vier Monate andauernde Berichterstattung in allen Medien, ein Indiz für die immer noch starke Position der Kirchen in Deutschland.

Kirchliche Verbände haben sich zwar aufgrund ihrer eigenen Strukturen und kirchlichen Abhängigkeit zunächst eher schwer getan, diese spontane Aktion zu unterstützen. Es waren aber mehr als eintausend Engagierte und Aktionsgruppen, die das KirchenVolksBegehren in Deutschland ohne Rückgriff auf kirchliche Strukturen nach einem 'Schneeballsystem' vorangebracht haben.

Allerdings ist auch in Deutschland das KirchenVolksBegehren 'nicht vom Himmel gefallen', sondern stellt den Kulminationspunkt der Bemühungen zahlreicher Reformgruppen und -initiativen der vergangenen Jahrzehnte dar. Ermöglicht wurde der Start des KirchenVolksBegehrens hier vor allem durch zwei Basisbewegungen, deren besonderes Profil in einem gleichermaßen kirchlichen wie gesellschaftspolitischen Engagement liegt: die seit nunmehr 25 Jahren bestehende Zeitung kritischer Christen *Publik-Forum* und das bundesweite Netzwerk *Initiative Kirche von unten*, das in der breiten Öffentlichkeit vor allem als Veranstalterin der *Katholikentage von unten* bekannt geworden ist.

Einerseits stellt das KirchenVolksBegehren eine Auseinandersetzung mit hierarchischen und patriarchalen Strukturen dar. So ist es weit mehr als eine Unterschriftensammlung, es ist vor allem ein Prozeß des Mündigwerdens. Daß es große Diskrepanzen zwischen Kirchenhierarchie und Kirchenvolk gibt, zeigen Meinungsumfragen im In- und Ausland seit langer Zeit. Erstaunlich ist es andererseits aber, daß trotz unterstellter Vereinzelung und sozialer Kälte die aktive Auseinandersetzung und der Wunsch nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft ausgedrückt wird.

Neue Zeichen

Vor dem Hintergrund langjähriger ergebnisloser Dialoge und der fehlenden Umsetzung zurückliegender Voten auch hoher kirchlicher Gremien hat die KirchenVolksBewegung in der 'Phase 2' nach der Unterschriftensammlung neue zeichenhafte Aktionsformen entwickelt.

Beispielsweise die *Aktion Lila Stola*, die auf die Geschlechter-Apartheid in der katholischen Kirche hinweist: Frauen und Männer, die die Lila Stola während der Priesterweihen und bei Gottesdiensten tragen, fordern beharrlich die volle Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche. Dabei geht es vor allem um die Weihe von Frauen zu Priesterinnen und Diakoninnen. Die Frauenthemen bilden eindeutig und zu Recht den Schwerpunkt der KirchenVolksBewegung in diesem Jahr. An der Gleichberechtigung der Frauen wird die Glaubwürdigkeit der Kirche gemessen, und die Frauenfrage ist längst zum Prüfstein für Veränderungen in der katholischen Kirche geworden.² Selbst Bischöfe räumen mittlerweile ein, daß die tradierte theologische Argu-

mentation gegen die Öffnung für Frauen halt- und kraftlos geworden sei.

Ein zweites Beispiel ist der Aufruf zur KirchenVolks-Predigt, mit dem es gelungen ist, das Thema 'Laienpredigt' wieder in die kirchenöffentliche Diskussion zu bringen. In zahlreichen Gemeinden wird diese Art der Predigt – auch wenn sie nicht so genannt wird – bereits seit langem praktiziert und als eine Bereicherung der Gottesdienste angesehen. Angesichts des größer werdenden Priestermangels ist es eine große Chance, daß Engagierte bereit sind, ihre Fähigkeiten in die gottesdienstliche Feier einzubringen.

Dies alles sind keine Groß-, sondern Basisaktionen, die viele Menschen 'vor Ort' in ihrer Gemeinde tun können, die aber in ihrer Gesamtheit Schritt für Schritt Veränderungen schaffen.

Kirchengeschichte als Kirchenreformgeschichte

Zwei Jahre KirchenVolksBegehren in Deutschland ist aber auch Anlaß zu fragen: Was wurde bisher erreicht? Ist der eingeschlagene Weg erfolgversprechend? Lohnt sich die Auseinandersetzung mit einer scheinbar so verkrusteten Kirchenstruktur?

Auch wenn noch keine der fünf Forderungen konkret erfüllt ist, so hat das KirchenVolksBegehren doch ein neues Reformklima geschaffen und zumindest indirekt die laufenden Reformprozesse unterstützt und beschleunigt (z.B. 'Zölibatspapier', Frauendiakoniat, Ökumenischer Kirchentag u.ä.). Mit *Wir sind Kirche* ist eine erstaunlich breite Bewegung entstanden, die den älteren kirchenreformerischen Gruppierungen einen Motivations Schub beschert und zu neuer Stärke verholfen hat.

Daß das KirchenVolksBegehren binnen zweier Jahre alle Kontinente erreicht hat, zeigt, daß die fünf Forderungen keinesfalls nur die reichen und von der Reformation beeinflussten Länder Nordeuropas und Amerikas betreffen. Ganz im Gegenteil: Den durch das Pflichtzölibat und den Ausschluß der Frauen 'hausgemachten' Priestermangel gibt es in sehr vielen Ländern der Welt, und die Kluft zwischen Klerus und Laien ist in anderen Ländern noch gravierender. Die in der katholischen Morallehre begründeten Probleme in Fragen der Sexualität und Familienplanung betreffen die Menschen auf den lateinamerikanischen, afrikanischen und asiatischen Kontinenten in noch viel stärkerem Maße als uns EuropäerInnen.

Zugegebenermaßen zielen die Forderungen auf rein innerkirchliche Themen, und viele mögen über die Rückständigkeit der katholischen Kirche und ihrer Mitglieder in diesen Fragen im Vergleich zu den großen sozialen und ökologischen Problemen den Kopf schüttern. Bedenkt man jedoch, daß die christlichen Kirche die weltweit größte Religionsgemeinschaft stellt, so darf ihr Einfluß keinesfalls unterschätzt werden.

Kirchen im Wandel

Die Kirchen befinden sich - wieder einmal - in einem tiefgreifenden Wandlungsprozeß. Wenn sich die katholische Kirche als älteste Organisation im europäischen Raum bezeichnen kann, so ist dies nicht das Ergebnis von Starrheit, sondern einer immer wieder erfolgten Anpassung und Inkulturation. Es ist bemerkenswert, daß es die Kirche trotz aller Höhen und Tiefen geschafft hat, sich von innen heraus zu erneuern. Welches Aussehen Kirche als 'Gemeinschaft der Glaubenden' in Zukunft

haben wird oder haben soll, ist heute noch völlig offen. Die Perspektive liegt in der Hoffnung, daß - trotz schwindenden Einflusses der Volkskirchen - die befreiende Botschaft Jesu weiterhin den Menschen gilt und unter ihnen lebendig bleibt. Das Bedürfnis der Menschen nach Religiosität ist nach wie vor groß. Wenn die Kleriker aber nicht unter sich bleiben wollen, müssen sie sich von einem Teil ihrer Macht verabschieden und sich den Menschen öffnen.

Anläßlich des 35. Jahrestages der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils am 11. Oktober 1997 lädt die Internationale KirchenVolksBewegung Delegierte aus allen Ländern zu einer *Internationalen KirchenVolksBegegnung* nach Rom ein. An diesem Tag werden auch Aktionen in den Bischofsstädten vieler Länder veranstaltet, um die Position der Ortsbischöfe zu stärken und die weltweite Verbreitung der KirchenVolksBewegung zu verdeutlichen. Die KirchenVolksBewegung kann damit - nicht zuletzt mit Hilfe moderner Medien - auch als Beispiel für eine internationale Vernetzung 'von unten' dienen, die einen bewußten Gegensatz zu dem hierarchischen Kirchenmodell darstellt. Auch wenn das KirchenVolksBegehren keinesfalls den Anspruch erhebt, alle Probleme lösen zu können, so ist es doch zu einem Prüfstein für die Erneuerungswilligkeit und -fähigkeit der katholischen Kirche geworden.

Die Aufgabe bleibt: Erstens, sich in der Vernetzung aller reformorientierten Menschen und Gruppen zu engagieren. Zweitens, den Kontakt mit den vielen aufgeschlossenen und auf dem Wege befindlichen Pfarrgemeinden zu halten. Drittens, immer wieder den offenen Dialog mit den Bischöfen und Kirchenleitungen zu suchen. Nur kleine Schritte der Veränderung, aber wer weiß, was daraus noch werden kann. Auf diese Weise kann diese Erneuerungsbewegung dazu beitragen, eine fast 2000jährige 'Weltorganisation' im Geiste des 2. Vatikanischen Konzils zu verändern.

Christian Weisner, Stadt- und Verkehrsplaner, seit langem in der Initiative Kirche von unten engagiert, ist einer der Initiatoren des KirchenVolksBegehrens und gehört zum Bundesteam der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*.

Kontakt: 'Wir sind Kirche', Hildesheimer Straße 103, 30173 Hannover, Tel.: (0511) 800010, Fax: 9886050, Info-Tel: 9001253000, eMail: WskWeisner@aol.com, Internet: <http://www.wir-sind-kirche.de>

ART_NSB2.DOC 06.02.2001 18:54:00

- 1 Anfang 1996 ist der österreichischen und deutschen KirchenVolksBewegung der Herbert Haag Preis für Freiheit in der Kirche verliehen worden.
- 2 Der Initiator des österreichischen KirchenVolksBegehrens, Thomas Plankensteiner, hat in seinem Buch 'Gottes entlaufene Kinder' sehr deutlich formuliert: "Mit Bevormundung und Entmündigung, wie sie in unserer Kirche immer noch weitgehend praktiziert werden, läßt sich der aufrichtende, ermutigende Gott nicht verkünden. Mit dem Ausschluß der Frauen vom Weiheamt läßt sich der gerechte Gott nicht verkünden."